Die Badī'iyyah der 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah Übersetzung und Kommentar

Thomas Bauer

Einleitung

Der Begriff badī'iyyah lässt sich im Deutschen als "Stilformengedicht" wiedergeben. Eine badī'iyyah weist in der Regel folgende Merkmale auf:¹

- (1) Es ist eine Kontrafaktur (muʿaraḍah) des als al-Burdah bekannten Gedichts von Šarafaddīn Muḥammad al-Būṣīrī (608-694/1212-1294). Dieses wahrscheinlich bis heute meistrezitierte arabische Gedicht ist seinerseits eine muʿaraḍah eines kurzen Gedichts von 18 Versen des Sufidichters ʿUmar ibn al-Fāriḍ (576-632/1181-1235).² Eine badī ʿiyyah enthält stets deutliche Signale, die auf diese Intertextualität verweisen.
- (2) Ein fast stets verwendetes Intertextualitätssignal ist die Übereinstimmung im Metrum (in diesem Falle Basīţ) und im Reim (3mī)³. Es gibt allerdings auch einige wenige Gedichte, die einen anderen Reim und/oder ein anderes Metrum verwenden, aber dennoch als *badī*^ciyyāt erkennbar sind.
- (3) Eine badī iyyah ist, wie die Burdah al-Būṣīrīs, ein Lobpreis des Propheten Muḥammad, mithin ein religiöses (aber nur selten ein sufisches) Gedicht, das in der Regel auch ein Gebet ist. Seit dem 18. Jahrhundert dichteten auch Christen badī iyyāt, und zwar als Lobgedichte auf Christus, Maria und die Jünger. Der griechisch-katholische Christ und gleichzeitig fest in der arabisch-islamischen Kultur verwurzelte Nāṣīf al-Yāziǧī (1214-1287/1800-1871) wiederum dichtete eine gewissermaßen religionsübergreifende badī iyyah.
- (4) Hauptmerkmal einer *badī 'iyyah* und, anders als die bisher genannten Merkmale, gänzlich unverzichtbar ist aber die Exemplifizierung mindestens eines literarischen Stilmittels pro Vers. Der *'ilm al-badī'* "Wissenszweig von den Stilmitteln"

¹ Vgl. Abū Zayd: *al-Badī iyyāt* und Bauer: Die *badī iyya* des Nāsīf al-Yāziğī.

Text und franz. Übs.: Jean-Yves L'Hôpital: 'Umar b. al-Fāriḍ: Poèmes mystiques. Damaskus 2001, S. 170-179.

Bei der Notation arabischer Reimschemata werden folgende Kürzel verwendet: 2 = i/ū, 3 = a/i/u, x = beliebiger Konsonant. 3mi heißt also: m ist der Reimkonsonant (nawi), auf den der Vokal i folgt und dem ein beliebiger Kurzvokal vorausgeht.

Vgl. Bauer: Die badī iyya des Nāsīf al-Yāziğī.

Noch vor Şafiyyaddin al-Ḥilli war ein gewisser Aminaddin aṣ-Ṣūfi as-Sulaymāni auf den Gedanken gekommen, in jedem Vers eines Gedichts ein Stilmittel zu exemplifizieren. Die übrigen Merkmale einer badī iyyab weist das Gedicht jedoch nicht auf, weshalb ich es als "proto-

288 THOMAS BAUER

wird nicht zu Unrecht auf den Abbasidenprinzen und Kalifen für einen Tag 'Abdallāh ibn al-Mu'tazz (247-296/861-908) zurückgeführt, der zwar keine neue wissenschaftliche Disziplin gründen wollte, aber mit seinem *Kitāb al-Badī* ""Buch über den Neuen Stil" wohl als erster eine substantielle Zahl von Stilmitteln in Beispielen vorstellte. In den folgenden Jahrhunderten entwickelte sich die arabische Stilmittellehre rasant, erreichte schließlich höchstes Weltniveau und hat noch heute das (freilich weitgehend ungenutzte) Potential, auch andere Rhetoriktraditionen zu befruchten. Es war dann Şafiyyaddīn al-Ḥillī (677-750/1278-1350), der auf den Gedanken kam, Stilistik und Prophetenlobgedicht zu verbinden und ein Lobgedicht auf Muḥammad zu dichten, das in jedem Vers ein Beispiel für ein bestimmtes Stilmittel gibt. Vor allem in den einleitenden Versen, die den Stilmitteln des *ǧinās* (entspricht in etwa der Paronomasie) gewidmet sind, werden gelegentlich mehrere Stilmittel in einem einzigen Vers vorgestellt.

- (5) Immer wieder wurde behauptet, der Hauptehrgeiz der Dichter von badī'iyyāt habe darin bestanden, immer mehr neue, weithergeholte Stilmittel zu finden (oder zu erfinden). Dem ist nicht so. Tatsächlich waren nicht wenige Dichter (zu denen selbstverständlich as-Suyūtī gehört)⁷ stolz, ein Stilmittel identifiziert, erstmals beschrieben und benannt zu haben. Zu einer Rekordsucht im Auffinden neuer Stilmittel, die ja zu immer längeren badīciyyāt geführt hätte, kam es deswegen aber nicht. Vielmehr bewegt sich die Länge der badī'iyyāt, egal, ob der Dichter neue Stilmittel hinzufügen will oder, wie 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah, kein solches Interesse hat, zwischen etwa 120 und 170 Versen.⁸ Wobei nun doch festzustellen ist, dass dies eine ungewöhnliche Länge für ein arabisches Gedicht ist. Bei manchem Dichter, der eine badī iyyah gedichtet hat, ist diese folglich das längste Gedicht seiner Gedichtsammlung. Da also eine badī'iyyab nun aber doch einen Grundbestand von Stilmitteln behandeln muss (während der Dichter bei anderen frei ist, sie aufzunehmen oder nicht, und vor allem bei den Untergliederungen einzelner Stilmittel, etwa den verschiedenen Arten des ginas oder der tawriyah, keine Vorgaben hatte), ist eine badī'iyyah zwangsläufig immer ein langes Gedicht.
- (6) Ist die *badī'iyyah* so schon eine komplexe und komplizierte Angelegenheit, kann man es sich auch noch schwerer machen. ʿIzzaddin al-Mawṣili (gest. 789/1378) kam auf den Gedanken, die Stilmittel nicht nur im Vers zu exemplifizieren, sondern auch ihren Namen in den Vers zu inkorporieren, und zwar in Form einer *tawriyah*. Der Name des Stilmittels muss in dieser Form der *badī'iyyah* also

badī iyyah" bezeichnen möchte. Vgl. aş Şafadī: al-Wāfi bi-wafayāt. Bd. 21. Hg. Muḥammad al-Ḥiǧāzī. Stuttgart 1408/1988, S. 302-305.

Vgl. Bauer: Rhetorik, S. 286-287.

⁷ as-Suyūṭī: *Nazm al-badī*^c.

⁸ Vgl. Bauer: Die *badī'iyya* des Nāṣīf al-Yāziǧī, S. 69.

- ebenfalls vorkommen, und zwar nicht als Stilmittelname, sondern in seiner alltagssprachlichen Bedeutung. Allerdings ist nicht die exakte Namensform gefordert, sondern nur eine Ableitung der Wurzel, die dem Namen so ähnlich ist, dass der Hörer die Ähnlichkeit erkennen kann.
- (7) Şafiyyaddin al-Ḥillī selbst hat schon seiner badī iyyah einen (relativ knappen) Kommentar beigegeben, in dem das jeweils im Vers exemplifizierte Stilmittel benannt und kurz definiert wird. Verse anderer Dichter werden als gelungene Beispiele zitiert. Bei Literaten wie Ibn Ḥiǧǧah al-Ḥamawī (767-837/1366-1434) oder Ibn Ma sūm (1052-1120/1642-1708) werden daraus mehrbändige Handbücher der Stilistik. Bei den meisten badī iyyāt beschränkt man sich aber darauf, den Namen des Stilmittels dem jeweiligen Vers voranzustellen. Ā išah hat selbst einen relativ knappen Kommentar zu ihrem Text geschrieben (al-Fatḥ al-mubīn).
- (8) Die badī iyyāt entstehen in einer Zeit, in der die Rhetoriktheorie ihre strengste, wissenschaftlich durchdachteste Formung erreicht. Epochemachende Werke wie Miftāh al-'ulūm von as-Sakkākī (555-626/1160-1229), weiter systematisiert und popularisiert im Talhis vom Hatib Dimašo al-Qazwini (666-739/1268-1338), einem der verbreitetsten und meiststudierten Werke in arabischer Sprache überhaupt, haben aus den Anfängen der Theorie bei Ibn al-Mu^ctazz und Qudāmah ibn Ğa'far im 9. Jahrhundert eine hochkomplexe, hochwissenschaftliche Kommunikationstheorie entwickelt, die noch heute Bestand hat. Die Stilmittellehre ('ilm al-badī') wird in diesem Diskurs auf eine begrenzte Zahl wichtiger Stilmittel beschränkt und in der Regel nicht allzu enthusiastisch behandelt. Weit wichtiger erscheinen 'ilm al-balāġah "Wissenszweig über die Deutlichkeit des Ausdrucks" und 'ilm al-ma'ānī, wo die kommunikative Angemessenheit eines Ausdrucks untersucht wird. Gegenüber dieser strengen Theorie sind die badī'iyyāt gewissermaßen die Rekreation, das poetische, ungeordnete Sich-Austoben in der unendlichen Vielschichtigkeit und Vielfältigkeit der Sprache. Anders als die Werke der strengen Theorie, sind badī iyyāt von geradezu anarchischem Charakter, anders als jene sind sie aber durch eine strenge poetische Form hinwiederum geordnet und auf ihre eigene Weise diszipliniert. In ihnen finden neben ureigenen Themen des badī^c auch solche der Schwesterdisziplinen ihren Platz, stehen Stilmittel mit präzisen und strengen Anforderungen neben solchen, die nur sehr vage irgendeine Form geschickter Formulierung verlangen (und bei denen man kaum etwas falsch machen kann), und das ganze wird nicht durch sprachwissenschaftliche Systematik, sondern durch eine poetische Form mit gleichzeitig devotionalem Charakter gegliedert. Zur rechten Beurteilung der badī iyyah ist es deshalb unabdingbar, ihr streng wissenschaftliches Gegenstück, die Werke des 'ilm albalāġah und des 'ilm al-ma'ānī zu sehen. Nur beides zusammen lässt erkennen, welch welthistorisch einzigartige Blüte die arabische Stilistik und Rhetoriktheorie zwischen dem 12. und dem 19. Jahrhundert erleben durfte.

Aus all dem folgt: Eine badīciyyah ist eine äußerst komplexe, ambiguitätsträchtige Angelegenheit, denn sie ist (1) ein ästhetischer Text, der als literarisches Kunstwerk rezipiert werden soll; (2) ein devotionaler Text, ein Gebet zum Lobpreis des Propheten oder des Messias mit der Bitte um Hilfe und Fürsprache bei Gott; (3) ein sprachwissenschaftlicher Text, der einen exemplarischen Einblick in die rhetorische Teildisziplin des 'ilm al-badī' bietet, der sich bei badī'iyyāt mit Kommentar zum umfangreichen Handbuch einschließlich literarischer Anthologie auswachsen kann. Es dürfte nicht leicht sein, eine Texttradition zu finden, die eine ähnliche Komplexität aufweist. Angehende Literaten und Gelehrte nutzten deshalb die Form der badī'iyyah immer wieder, um sich einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen: Wer eine gute badī iyyah dichten kann, ist zu allem fähig! Diese Komplexität macht es aber gleichzeitig unmöglich, allen drei Dimensionen – der ästhetischen, der religiösen und der wissenschaftlichen – gleichermaßen gerecht zu werden. Oft ist leicht zu erkennen, welchem Aspekt das besondere Augenmerk des Dichters galt und welcher Aspekt eher pflichtbewusst erfüllt wurde. Im Falle der 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah sind es eindeutig Ästhetik und Religion, die ihr Herzensanliegen waren.

Mit ihrer Verschmelzung von ästhetischer, religiöser und wissenschaftlicher Dimension dürfte die badī'iyyah selbst in globaler Perspektive relativ einmalig sein. Dies zieht zweierlei miteinander unvereinbare Konsequenzen nach sich: Zum einen ist es höchst wünschenswert, ein solches singuläres literarisch-rhetorisch-spirituelles Erbe einem weiteren Leserkreis bekannt zu machen, es also in andere Sprachen zu übersetzen, zum anderen ist ein solcher Text natürlich so gut wie völlig unübersetzbar. Hier sei dennoch der Versuch unternommen, eine in mehrfacher Hinsicht ungewöhnliche, bemerkenswerte, berühmte und über alle Jahrhunderte immer wieder zitierte badī iyyah zu übersetzen. Bei diesem Versuch steht von vorneherein fest, dass kein wirklich literarisch genießbares Ergebnis herauskommen wird. Dennoch kann auch eine solche Übersetzung, so unbefriedigend sie sein mag, einen Eindruck von der Textsorte der badīciyyah und dem, was sie leisten kann, geben. Dabei wurde durchaus versucht, das jeweilige Stilmittel auch in der Übersetzung zu verwenden, was freilich einige Freiheiten erforderlich machte, aber zur Verdeutlichung dessen, was eine badī'iyyah ausmacht, unentbehrlich ist. Vor allem im Abschnitte über den ğinās habe ich davon reichlich Gebrauch gemacht.

Die hier vorgestellte *badī* 'iyyah stammt von jener Frau, die das umfangreichste literarische Œuvre hinterlassen hat, das von einer Frau in arabischer Sprache vor dem 20. Jahrhundert abgefasst wurde. Stammte sie nicht aus einer überaus angesehenen und berühmten Gelehrtenfamilie, wäre es für sie als Frau sicherlich wesentlich schwieriger gewesen, sich öffentlich Gehör zu verschaffen. Die weitgereiste 'Ā'išah starb in ihrer Geburtsstadt Damaskus, gewissermaßen in Hörweite des Kanonendonners der osmanischen Armee, im Dū l-Qa'da 923/Dezember 1517. Nach einer Zeit langen Vergessens der Literatur der Mamlukenzeit ist sie in den letzten Jahrzehnten wieder verstärkt in den Fokus der Aufmerksamkeit geraten, und eine Reihe von Arabisten in Ost und West haben über sie publiziert. Emil Homerin war der

Pionier, der 'Ā'išah auch außerhalb des arabischen Sprachraums bekannt machte und hat ihr gleich mehrere Werke gewidmet.9

'Ā'išah ist Verfasserin zweier *badī'iyyāt*. Eine davon inkorporiert regelmäßig den Namen der Stilform. Sie ist 144 Verse lang und beginnt mit dem Vers:¹⁰

Es war aber nicht diese *badī'iyyah*, mit der 'Ā'išah Ruhm erwarb, sondern die andere, hier vorgestellte, die zu einer der berühmtesten und meistzitierten überhaupt wurde. Homerin spricht von ihr als "her most famous work". Anders als ihr stilformennameninkorporierendes Gegenstück enthält der Gedichttext hier keine Anspielung auf den Namen der exemplifizierten Stilform. Doch, und dies gilt für das gesamte Gedicht, hält sich 'Ā'išah nie strikt an die Regeln, und so gibt es doch zehn Verse (V. 1, 4, 12, 30, 31, 54, 72, 109, 115, 128), in denen auf den Stilmittelnamen angespielt wird. 'Ā'išah behandelt auch in drei Fällen, anders als es die Regel will, ein und dasselbe Stilmittel zweimal (V. 48 und 80, 57 und 70, 88 und 105), und auch in der Länge ihrer einzelnen Abschnitte weicht das Gedicht von anderen *badī'iyyāt* ab. Folgende Tabelle zeigt Länge und Gliederung von zehn wichtigen *badī'iyyāt*. Der Aufbau ist stets prinzipiell der gleiche: Der erste Teil umfasst den Nasīb, die Liebesdichtung (einschließlich der Behandlung der Tadler, die diese Liebe missbilligen). Eine "geschickte Überleitung" leitet zum Prophetenlob über. Mit dem Stilmittel des "geschickten Schlusses" endet das Gedicht:

	al-Ḥillī	Ibn Ğābir	Ibn Ḥiǧǧa	as-Suyūṭī	'Āišah	al-'Urḍi	Ibn Maʻṣūm	'Abdalġanī	al-Ḫunākī	al-Barbīr
husn at-tahalluş "geschickte Überleitung" in Vers:	45	51	46	40	68	50	46	42	45	63
husn al-hitām "geschickter Schluss" in Vers:	145	177	142	132	128	151	150	149	152	161
Prozentsatz der Verse vor dem <i>taḥalluş</i> :	30%	28%	32%	30%	52%	32%	30%	28%	29%	39%

12 Homerin: 'Ā'isha al-Bā'ūniyyah, S. 89.

⁹ Vg. die Bibliographie s.v. 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah und Homerin, Emil.

¹⁰ Abū Zayd: al-Badī iyyāt, S. 106-107.

¹¹ Vgl. ebd., S. 103-106.

¹³ Zu den Autoren vgl. Abū Zayd: Badī'iyyāt, Index, und Bauer: Die badī'iyya des Nāṣīf al-Yāziğī, S. 56.

Wie man sieht, nimmt der Liebesteil fast immer weniger als ein Drittel der Qaside ein, bei 'Ā'išah aber mehr als die Hälfte. Dies liegt gewiss nicht an mangelnder Prophetenfrömmigkeit bei dieser großen Sufidichterin, die auch längere Werke zum mawlid des Propheten komponiert hat. 14 Vielmehr dürften sowohl die inkonsequente Inkorporierung (bzw. Nichtinkorporierung) des Stilformennamens, die Wiederholung einzelner Stilmittel und die außergewöhnliche Länge des Nasib auf das Bestreben zurückzuführen sein, eine badī'iyyah zu dichten, die sich durch Schönheit, Flüssigkeit (insigam) und vergleichbar leichte Lesbarkeit (suhūlah) auszeichnet, während andere badī iyyāt häufig durch besondere Kunstfertigkeit und stilistische Raffinesse glänzen, was aber wiederum auf Kosten ästhetischer Wirksamkeit geht. 15 In dieselbe Richtung weisen die erstaunlich und unüblich häufigen Fälle, in denen sich ein semantischer und oft gar syntaktischer Bogen über zwei oder gar drei (V. 60-62) Verse spannt. So schon zwischen Vers 2 und 3, und dann ab V. 47 häufig. In seinem Kommentar zum iğāz (bei 'Ā'išāh V. 60) kritisiert 'Abdalgani an-Nābulusi dies heftig. 16 Man beachte die Verse, die in der Übersetzung mit Komma oder Doppelpunkt enden.

Wie in anderen *badī'iyyāt* auch, lassen sich die beiden Hauptabschnitte weiter untergliedern. Die *badī'iyyah* der 'Ā'išah bietet hier kaum Überraschungen. Lediglich der Nasib-Abschnitt über die Tadler ist weit länger als sonst üblich:

- 1. Nasīb: V. 1-68 (53%)
 - 1.1. Liebesklage: V. 1-14 (11%)
 - 1.2. Tadler: V. 14-40 (21%)
 - 1.3. Erfüllung: V. 41-59 (15%)
 - 1.4. Überleitung: V. 60-68 (7%)
- 2. Madiḥ: V. 69-128 (47%)
 - 2.1. Prophetenlob: V. 69-108 (31%)
 - 2.2. Anrufung des Propheten und Lob der Prophetengenossen: V. 109-122 (11%)
 - 2.3. Persönliches Schlussgebet: V. 123-128 (5%)

Der Text der badī iyyab ist in zahlreichen Handschriften überliefert und erstmals am Rande von Ibn Ḥiǧǧah al-Ḥamawī: Ḥizānat al-adab, Kairo 1304/1887-1888 (ab S. 310) gedruckt worden, dann wieder in al-Badī iyyāt al-ḥams fī madḥ an-nabī al-muḥtār wa-ṣ-ṣaḥābah al-kirām, Kairo 1314/1897, S. 22-33. Der Text findet sich natürlich auch in ʿĀ'išahs eigenem Kommentar zu ihrem Gedicht, dem Fatḥ al-mubīn. Mein Text folgt im Wesentlichen der Edition von Fāris Aḥmad al-ʿAllāwī: ʿĀ'išah al-Bāʿūniyyah ad-Dimašqiyyah (Studie: S. 181-195, Text: S. 199-212).¹¹ Wenn ich bei

¹⁴ Vgl. den Beitrag Emil Homerins in diesem Band.

^{15 &#}x27;A'išah sagt dies selbst mehrfach ausdrücklich, vgl. den Kommentar zu den Versen 52, 63, 64 und 69.

¹⁶ 'Abdalganī an-Nābulusī: *Nafaḥāt al-azhār*, S. 284.

¹⁷ In dem Buch 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah, fāḍilat az-zamān von Muḥammad 'Alī aṣ-Ṣuwayriki (Amman 2006) findet sich ebenfalls der Text der hadī'iyyah, der aber bis in die Anmerkungen und

Kleinigkeiten die Lesungen anderer Editionen übernehme, habe ich dies nicht angegeben, da keine kritische Neuedition des Textes beabsichtigt ist. Wichtig, auch rezeptionsgeschichtlich, sind die Zitate der *badī'iyyah* in späteren *badī'iyyāt*-cum-Kommentar. Dort werden häufig nach dem eigenen Vers, auf den eine Erklärung des Stilmittels folgt, die durch mehrere Beispiele veranschaulicht wird, die Verse früherer *badī'iyyāt*-Dichter angeführt, darunter auch die der Bā'ūniyyah. Dies ist sogar noch bei Aḥmad al-Barbīr (gest. 1226/1811) und seinem Kommentator aṣ-Ṣalāḥī der Fall.¹⁸ In seiner *badī'iyyah*-cum-Kommentar *Nafaḥāt al-azhār* zitiert 'Abdalġanī an-Nābulusī (1050-1143/1641-1731) regelmäßig den jeweiligen Vers der 'Ā'išah. Die Varianten werden im Folgenden nur gelegentlich berücksichtigt, aber hin und wieder wird 'Abdalġanīs kurze Bewertung des Verses wiedergegeben.

Text und Übersetzung

I. Nasīb

1. Liebesklage

1 barāʿat al-maṭlaʿ "schöner Anfang"

Als Monde in Dū Salam schön anfingen zu strahlen, geschah es mir, dass ich gleichsam zum <u>Banner</u> / al-'Alam wurde, das man der Schar der Liebenden voranträgt.

2 al-ģinās at-tāmm wa-l-mudayyal

Ich sagte, als die Tränen flossen, um meine Augen zu verwunden, und die Nachbarn mir mit Tadel kamen, den ich lange nicht verwunden habe:

3 al-ǧinās almuḥarraf

Weh der Liebe! Den Geist der Liebe habe ich stets freigebig dargebracht, doch die kühle Brise froher Kunde wurde meinem Leibe nie zu Teil durch sie!

4 al-ģinās almušawwaš

Alle Fetzen meiner Kraft flickte ich zusammen, als ich weinte, nachdem ich so viel Leid aus Lieb ertragen – doch jede andere Last würde ich lieber tragen –, und meine blut gen Tränen konnte ich nicht stillen!

gar Fehler (z.B. V. 24: *at-tawšīḥ* statt *at-tawšī*^c, V. 29: *idlāl* statt *adlāl*, etc.) hinein der Edition ^cAllāwīs folgt und deshalb hier nicht berücksichtigt wird.

¹⁸ aṣ-Ṣalāḥī: Nuḥbat al-badī^c.

5 al-ģinās almurakkah يا سعدُ إن أبصَرَتْ عيناكَ كاظمةً وجئتَ سلعاً فسَلْ عن أهلها القدم

Wenn deine Augen, Sa'd, Kāzima erblicken und du dorthin kommst, wo die Berge aufragen, musst du die Bewohner der Au fragen, die dort waren in alter Zeit!

6 al-ģinās almuṣaḥḥaf wa-l-muṭlaq فَثَمَّ أَقمارُ تمِّ طالعينَ على طوَيْلِعِ حِيِّهمْ وأنزلْ بحيِّهِمِ

Dort sind Vollmonde, die in der Dunkelheit aufgehen. Ich bitte dich: entbiete ihnen als mein Bote einen Gruß!

7 al-ģinās almuḥālif (= almaqlūb) أحِبَّةٌ لم يزالوا مُنتهَى أمَلي وإن همُ بالتنائي أوجبوا ألَّمي

Geliebte, die auf immer ich begehren werde, mag auch die Liebe zu Entfernten Schmerz auf Schmerz gebären!

8 al-ğinās al-lāḥiq عَلُوا كمالاً جَلُوا حُسْناً سَبَوا أمماً زادوا دلالاً فَنِي صبري فيا سَقَمي

Vollkommenheit wird überboten; Schönheit wird dargeboten; Völker werden in Bann geschlagen; Standhaftigkeit wird aufgebraucht; Krankheit wird nicht mehr ertragen.

9 al-ģinās al-lafzī أحسنتُ ظنّى وإن هُمْ حاولوا تَلَفى وثمَّ سرّ وضنى فيه من شِيمى

Doch wenn sie auch meinen Ruin bedeuten: Nie verband ich mit ihnen einen schlechten Gedanken, und mein Geheimnis habe ich tief in mein Inneres verbannt!

10 al-ğinās alma^cnawī اليَحْمَديْ وأبو تمّام كلّ شَج عانَى الغرامَ إلى قلبي لأجلهم

Ihretwegen ist jeder Betrübte, der Liebesleid erduldet, ein *Ḥalīl /* Freund und *Ḥabīb /* Liebling meines Herzens.

11 *al-munāqaḍah* "mögliche plus unmögliche Bedingung" قِيلَ ٱسلُهم قلتُ إِن هبَّت صَبا سَحَراً وأشرقَ البدرُ تمّاً سَلْخَ شهرهِمِ

"Reiß dich los von ihnen", sprach man, "Ja", sprach ich, "sobald der Ostwind morgens weht und der Mond zu Neumond voll am Himmel steht!"

12 *ar-ruǧū*^c "Widerrufung"

ما لي رجوعٌ عن الأشجان في وَلَهِي بل عن سُلُوِّي رجوعي صار من لزمي

Von keiner Leidenschaft, die mir in meinem Liebeswahn erwächst, kann ich Abstand nehmen. Nein, doch: Vom Abstandnehmen musste ich Abstand nehmen!

13 *al-istidrāk* "Richtigstellung" رجوتهم يعطفوا فضلاً وقد عطفوا لكن على تَلَفي من فَرْطِ عِشْقِهِم

Ich wünschte, sie würden mir Gunst gewähren. Nun ja, sie gewährten mir zwar, aber was sie mir gewährten, war mein Verderben aus übermäßiger Leidenschaft!

14 *al-muṭābaqah* "Antithese"

Leicht fiel mir das Wachen, denn ich sehnte mich nach ihnen; Unruhe bereitete mir mein Begehren, und eine Liebesleidenschaft machte mir das Schlafen schwer, so dass ich keine Ruhe fand.

2. Tadler

15 at-tamtīl
"gleichnishafte
Umschreibung"

وعاذلٍ رامَ سُلواني فقُلتُ له مِن المُحالِ وجودُ الصيد في الأجَمِ

Einem Tadler, der wollte, dass ich sie mir aus dem Kopf schlüge, entgegnete ich: "Schwer ist's, das Jagdwild im Dickicht aufzuspüren!"

16 *al-ibhām* "gewollte Zweideutigkeit"

Du tadeltest mich unter dem Vorwand, gute Ratschläge zu geben. Mögst du zum Dank ohne Ende dem Glück entgegengehen!

17 *al-isti^cārah* "Metapher"

Wie soll ich mich denn trösten, wo doch das Feuer der Liebe inmitten der Eingeweide brennt und die Quellen der Tränen wie ein Dauerregen fließen?

18 al-irdāf "Hinweisung durch dafür ungebräuchlichen Ausdruck"

Meine Augenlider sind durch nichts außer Schlaflosigkeit geschminkt, und meine Züge sind mit nichts außer Krankheit gezeichnet.

19 *al-iftinān* "Genremischung"

Die Löwen im Dickicht zittern vor mir, doch die Pfeilspitzen von den Rehkitzen unterwerfen mich mit ihrer Macht!

20 *murā^cāt an-nazīr* "Begriffsharmonie"

Wenn sie erscheinen, stellen sie die Morgensonne und den Vollmond in den Schatten, und Blitze zucken auf aus ihrem Mund. 21 *'itāb al-mar'* nafsahū "Selbsttadel" يا نفسُ ماذا الوَنَى جِدِّي فإنْ يَصِلُوا فالقصْدُ أو لا فموتي موت محتشِم

Oh Seele, was soll diese Schwäche? Bemüh dich nur eifrig und ernsthaft, dann erreichst du dein Ziel, wenn jene sich mit mir verbinden, oder, wenn nicht, dann sterbe ich einen ehrenhaften Tod.

22 *al-muġāyarah* "Umwertung"

Das Gezeter der Tadler zu hören war Wonne meinen Ohren, weil sie euch im Munde führten, und ich komme nicht umhin, ihnen zu danken.

23 *salāmat al-iḫtirā*^c "Erfindung"

Ich habe in der Liebe einen Punkt erreicht, an den niemand gelangt außer ein Ausgestoßener, der sich mit einer Leidenschaft gleich meiner nach dem Nichtsein sehnt.

24 *at-tawšī*^c "Aufwicklung" (2x : a + b)

Meinen Zustand wollte ich verleugnen, doch verweigerte sich meine Leidenschaft der Geheimhaltung, weil zwei Verräter stärker waren als ich: die Tränen und die Krankheit.

25 *al-murāğa^cah* "Frage und Antwort" قالوا أرعوي قلتُ قلبي ما يطاوعني قالوا أنثني قلتُ عهدي غيرُ منفصِمِ

Man sprach: "Komm zu Verstand!" – "Mein Herz", sprach ich, "gehorcht mir nicht". Man sagte: "Lass ab von ihr!" – "Mein Vertrag", sprach ich, "bleibt ungebrochen!"

26 al-qawl bi-lmūğab "Scheinaffirmation" قالوا سَلَوْتَ فقلتُ الصبرُ في كَلَفي قالوا يئستَ فقلتُ البُرءُ في سَقَمي

Man fragte: "Fandst du Trost?" – "Ich finde", sprach ich, "Trost in meiner Liebe". Sie sagten: "Du verzweifelst?" – "Heilung", sprach ich, "finde ich in meiner Krankheit."

27 at-tahakkum "Ironie"

Dir sei vergeben, Tadler, denn wenn der Morgen anbricht, wirst du schon sehen, was die Decke der Nacht verborgen hat!

28 *al-mu'ārabah* "Sich-ausder-Schlinge-Ziehen"

Du versteifst dich auf den Tadel und sollst *verfl...* / versucht haben, mich damit zum Vergessen meiner Liebe zu bringen, doch ist mir das Vergessen wesensfremd!

29 *irsāl al-matal* "Zitat eines Sprichworts"

30 *an-nazāhah* "Schmähung ohne Be schmutzung"

- 31 taǧāhul al-ʿārif "Vorspiegelung von Unwissenheit"
- 32 al-hazl al-murād bihī l-ģidd "ernstgemeinter Spaß"
- 33 al-basṭ (= aliṭnāb) "Ausführlichkeit"
- 34 *at-tawriyah* "double entendre"
- 35 *at-taṣdīr* "Wiederholung des Anfangs am Ende"
- 36 *mā lā yastaḥīl bi-l-in^cikās* "Palindrom"
- 37 *i'tilāf al-lafẓ ma'a l-ma'nā* "Harmonie zw. Ausdruck u. Bedeutung"

Glaub mir: "Den Gang der Dinge hält niemand auf!". Einmal wirst vielleicht auch du einsehen, wie recht ich mit meinen Worten habe!

Die Reinheit meiner Rechtfertigung trübe ich nicht damit, jemanden wie dich zu schmähen. Meine Wertschätzung für dich entspricht vielmehr deinen Wohltaten.

الجهلُ أغواكَ أم في الطَرْفِ منكَ عَمىً أغاب رُشدُكَ أم ضَرْبٌ من اللَّمَمِ Ist es Unwissenheit, die dich irreleitet, oder ist dein Blick blind? Kam dir die Vernunft abhanden, oder ist es eine Art von Wahn?

Jetzt hast du dich ganz verausgabt im Tadeln, und ich muss dich um Entschuldigung bitten, dass ich dir gegenüber taub bin!

إعذلْ وعنِّفْ وقل ما اسطعتَ لا تَرَني إلا كما شاء وَجْدي حافظاً ذِمَمي Tadle nur, schelte nur, sag nur was du willst: Ich werde, ganz wie's die Liebe fordert, meinen Vertrag nicht brechen!

تسومُني الصبرَ عمّن لي حَلا بهم جميعُ ما مرَّ من حالاتِ عشقِهِم Du zwingst mir Aloe / die Entsagung derer auf, dank denen mir all das, was in der Liebe einem bitter ist / widerfährt, süß scheint.

Tadle, Tadler, und sieh dir ihre Schönheit an! Hast du die erst gesehen und kannst noch immer tadeln, tadle!

Rede gleich und dann auch lege dar, was hier zu tadeln, doch schmücke nur die Rede mit ihrer Beschreibung!

Ja, mische deinen Tadel nur mit ihrem Namen, denn darin findet der von Sehnsucht Sieche Ablenkung von seinem Schmerz!

- 38 *at-tafwif*"Kurzsätze in unverbundener Folge"
- 39 al-idmāģ "Einfügung von nur vermeintlich Überflüssigem"
- 40 *al-istihdām*"Zweifache
 Ausnutzung
 einer doppelten
 Bedeutung"

3. Erfüllung

- 41 *al-muqābalah* "Mehrfachkontrastierung"
- 42 *i'tilāf al-lafz ma*'a *l-wazn* "Harmonie zw. Ausdruck und Metrum"
- 43 *i'tilāf al-ma*'nā *ma*'a *l-wazn* "Harmonie zw. Bedeutung und Metrum"
- 44 *al-ibdā*^c "Stilformenhäufung"
- 45 at-tafrī^c "Unerreichbarkeitssyntagma"

Wiederhole, repetiere, errege, erleichtere, singe, klinge, antworte! Sprich, tröste, eifere, psalmodiere, ehre, gewähre, beharre!

Rede nochmals von meinen Liebsten! Es sind Araber, und schon haben die ihretwegen vergossenen Tränen all das Unverständliche verdeutlicht.

Sie ließen sich in meinem <u>Herzen</u> / <u>Geheimnis</u> nieder: dort ist jetzt ihr Heim, und ich werde es niemals anderen gegenüber ausplaudern!

Abwendung blieb nicht aus bei meiner Entfernung; Vereinigung trat wieder ein bei ihrer Nähe.

Ich liebe sie, und mein Herz kennt keinen anderen Wunsch als sie. Seit Anbeginn nimmt meine Liebe zu ihnen stetig zu.

Beharrlich hielt ich an meiner aufrichtigen Treue fest, betrachtete sie gar als Pflicht. So werde ich mich nicht losreißen, es sei denn vom Losreißen.

Sie ließen sich in meinem Herzen nieder, und ihre freigebig gewährte Güte *versüßte /* <u>schmückte</u> meinen Hals und der Dank für empfangene Wohltaten mein Ohr und meinen Mund.

Die Pracht der Sonne, wenn sie am Horizont aufstrahlt, ist nicht prächtiger als der Glanz ihrer Schönheit.

46 *al-qasam* "Schwur"

لا مكَّنتني المَعالي من سيادتِها إنْ لم أكن لهُمُ من جُملةِ الخَدَم

Die edlen Dingen lasse ich mir nicht hohen Rang erwerben, solange ich nicht einer aus ihrer Dienerschar werden kann!

47 *ḥusn al-bayān* "Klarheit des Ausdrucks" بفضلِهمْ غَمَروني من فَواضِلِهم بما عجِزتُ بِهِ عن حَقِّ شُكْرِهِم

In ihrer Huld überschwemmten sie mich aus ihrem Überfluss so reichlich, dass ich die Dankesschuld niemals begleichen kann,

48 *at-tawšiḥ* "Vorausahnenlassen des Endes"

und sie entzündeten für mich, seit ich ihr Feuer auf dem Berg ihrer Gegenwart erblickt habe, ein Licht, das meine Finsternis erhellt.

49 *al-maǧāz* "Tropus"

Sie kleideten mich in die Gewänder der Vereinigung, die mit ihrer Nähe gesäumt waren, und pflanzten meine Fahne auf luftiger Höhe auf,

50 al-istiṭrād "Scheinüberleitung; Abschweifung"

und ließen mir ein Reich zu Teil werden, in dem ich in ihnen das gewann, was ein Bittsteller in der überströmenden Fülle ihrer Gunst gewinnt.

51 at-tahdīb wa-tta'dīb "sorgfältige Überarbeitung"

Ihre Wesensart schließt Güte ein und deutet uns, was Edelmut des Charakters und des Naturells bedeutet,

52 *al-insiǧām* "natürlicher Redefluss"

und mir werden durch ihr schönes Verhalten Wohltaten zuteil, die mir in ununterbrochener Folge gewährt werden.

53 *at-tašrī*^c "Versim-Vers"

Erfüllung des Begehrens – ungetrübt ist jetzt das Leben dessen, der sie liebt. Ende des Verwehrens, nachdem sie die Vereinigung gewährten!

54 *al-iltifāt* "Wechsel der Person"

Sie ließen sich in meinem Herzen nieder – nun freue dich an ihnen, Herz, und wende dich nicht mehr nach anderen! 55 al-ihtirās "Ausschluss von Missverständnissen"

56 i'tilāf al-lafz ma^ca l-lafz "Harmonie des Ausdrucks mit dem Kontext"

57 at-takrār "Wiederholung"

58 al-munāsabah "Isokolon"

59 husn an-nasq "harmonisch gereihte Folge"

قد طال شوقي وقلبي منزلٌ لهم الي الطُلولِ التي تسمو بٱسمِهم

Denn ach, wie lange habe ich mich nach den Ruinen gesehnt, die sich mit ihrem Namen verbinden – doch freilich war ihr Wohnsitz immer in meinem Herzen!

Doch wüsst ich nur, ob ich, noch eh's zu spät, zur Harmonie gelange und die Vereinigung sich einstellt!

نعم نعم حدَّثَتْني وَهْيَ صادقةٌ ظنونُ سرّى حديثاً غيرَ مُتَّهَم

Oh ja, oh ja, mein Inneres – dem man wohl glauben darf – hat mir Dinge erzählt, die über jeden Zweifel erhaben sind:

عن جُودِهمْ عن نَداهُمْ عن فَواضِلهم عن مَنِّهم عن وَفاهُم نيل برّهم

von ihrer Güte und von ihrer Freigebigkeit und ihrer Wohltätigkeit, von ihren Gaben und von ihrer Stetigkeit im Schenken.

سادوا فجودهُمُ جَمٌّ وبَذلهمُ حتمٌ ومؤردُهمْ غُنْمٌ لكلِّ ظَمي

Herren sind sie, und ihre Gaben sind viel, / ihre Geschenke kein Spiel, / ihre Tränke das Ziel / aller Dürstenden.

4. Überleitung

60 al-iğāz "Bündigkeit"

61 at-tatmīm "nicht notwendige Ergänzung"

62 at-tağrīd "Begriffsabzweigung"

63 at-tamkīn "Vorausahnenlassen des Reimworts"

يا سعدُ إن ساعَدَ الإسعادُ وآجتمعَتْ لك الأماني وجئتَ الحيّ عن أُمّم

Oh Sa'd, wenn dir das Schicksal hold ist, deine Wünsche in Erfüllung gehen und du in die Nähe des Lagers kommst,

عَرِّجْ على قاعة الوَعْساءِ مُنعَطِفاً على العَقيق على الجرعاء من إضَم wende dich, abbiegend, zur Ebene von al-Wa'sa', nach al-'Aqiq, und dann zur Sanddüne von Idam,

وأقصِدْ مُصَلِّيَّ به بابُ السَلام وقِفْ لدى المقام وقَبِّلْ مَوْطِيَّ القَدَم

und begib dich zu einem Gebetsort, bei dem du das Tor zum Heil findest, und bleib beim Schrein stehen und küsse dort den Fußabdruck!

فلى فؤادٌ بذاك الحيّ مُرتهَنّ سَلا السُلوّ وعاني وجْدَهُ بهم

Denn mein Herz ist jenem Stamm verpfändet, hat es aufgegeben, sie aufzugeben, und trägt duldend seine Liebesleidenschaft zu ihnen.

64 *al-ḥadf* "Buchstabenverzicht" ناشَدْتُهُ اللهَ والأنوارُ مُشرقةٌ تعلُو المعالِمَ من سُكَّانِها القِدَمِ

Ich beschwor ihn bei Gott, während sich die Lichter strahlend über den Resten der alten Bewohner in die Höhe erhoben:

65 *al-iqtibās* "Koranzitat"

أنت الكليمُ وهذا طُورُ حضرتهم ﴿أَقْبِل ولا تَحَفِ﴾ الوَاشِينَ بالكَلِم

Du bist der von Gott Angesprochene, und dies ist der Berg ihrer Gegenwart. «Kehre dich her und fürchte nichts» vom Gerede der Verleumder,

66 *an-nawādir* "Neuartigkeit" وشاهِدِ الحُسنَ والإحسانَ جزؤهُمُ ولا تدعْ منكَ جزءاً غيرَ مقتسَمِ und betrachte die Schönheit, und das Wohltun, das ein Teil von ihnen ist, und lass keinen Teil von dir unverteilt!

67 al-kināyah "Umschreibung, Euphemismus" ولا يصُدُّكَ عن بذل الوجوه لهم نُصحُ اللواحي وما صاغوا بنُطْقِهِمِ Sie sind aller Mühen wert! Lass dich davon nicht durch den "guten Rat" der Tadler und dem, "was sie erdichten", abbringen,

68 *husn at-tahallus* "schöne Überleitung" هم المفاليسُ ما ذَاقُوا الغَرامَ ولا أَمُّوا حِمَى خير خَلْقِ الله كُلِّهِم

denn sie sind bankrott, und nie haben sie die Leidenschaft gespürt, und nie hat es sie zum heiligen Bezirk des besten aller Geschöpfe Gottes gedrängt!

II. Madīķ

- 5. Prophetenlob
- 69 *al-iṭṭirād* "Namen- und Titelreihe"

محمَّدُ المصطفى إبنُ الَذبيح أبو الدنهراءِ جَدُّ أُمِيري فِتْيَةُ الكَرَم

Muḥammad, der Auserwählte, Sohn des zum Opfer Erwählten, Vater der Strahlenden, Großvater meines Fürsten: alles Helden des Edelmuts,

70 *at-takrār* (vgl. V. 57) الوافرُ العِظَمِ آبنُ الوافرِ العِظَمِ آب بِ الوافرِ العِظَمِ آبنِ الوافرِ العِظَمِ

der mit Größe überreich Gesegnete, der Sohn des mit Größe überreich Gesegneten, des Sohnes des mit Größe überreich Gesegneten, des Sohnes des mit Größe überreich Gesegneten,

71 *at-takmīl* "klarstellender Nachtrag" المرتضى المجتبى المخصوص أحمدُ مَن إختارَهُ اللهُ قَبْلَ اللَّوْح والقَلَم

der Vorgezogene, der Auserwählte, der Erkorne, der Gepriesene, den Gott auserlesen hatte, noch ehe die Tafel und die Feder erschaffen waren.

72 at-tartib "vollzählige Aufstellung in natürlicher Anordnung"

73 at-tasmīṭ "Tetrakolon mit Reim b-b-b-a"

74 as-suhūlah "Leichtigkeit des Ausdrucks"

75 *al-mumātalah* "metrisches Isokolon"

76 *al-i^ctirāḍ* "ergänzender Einschub"

77 *al-īdā*^c "literarisches Zitat"

78 *al-išārah* "anspielungsreiche Prägnanz"

79 *at-tafsīr* "Erklärung"

80 *at-tawšīḥ* (vgl. V. 48)

خير النبيِّينَ والبرهانُ متَّضِحٌ عَقْلاً ونَقْلاً فلم نَرْتَبْ ولم نَهِم

Der beste aller Propheten, wie Vernunft und Überlieferung beweisen, auf dass wir nicht zweifeln und ratlos umherirren.

أسناهُمُ نَسَباً أزكاهُمُ حَسَباً أعلاهُمُ قرباً من بارئِ النَسَم

An Herkunft niemand wie er, / an Verdiensten hat keiner mehr, / dem Schöpfer des Lebens so sehr / kein anderer je in die Nähe kam.

طه المنادَى بألقاب العُلا شَرَفاً وغيرُهُ بالأسامي ضِمْنَ كُتْبِهِم

Tāhā, der in ihren Büchern ehrerbietig mit erhabenen Titeln genannt wird, die anderen nur mit dem Namen.

عَزَّت جلالتهُ جّلَّت مَكانَتُهُ عَمَّت هدايتُهُ للخَلْقِ بالنِعَم

Unermesslich seine Größe, unerreichbar seine Hoheit, unerschöpflich seine Gnade, die er für alle Menschen bereithält.

أعظِمْ به من نبيِّ مُرسلٍ نزلتْ في مدحِهِ مُحكمُ الآياتِ من حِكَم

Welch großer Prophet – ein Gesandter – ist er, zu dessen Preis unter Weisheitssprüchen festgefügte Verse offenbart wurden,

يُنبى مفصّلُها عن عِزِّ مَرتبةٍ من قابِ قوسين لم تُدرَكُ ولم تُرَم

und deutlich auseinandergesetzte, die von der Erhabenheit einer Höhe künden, einer Höhe «in zwei Bogenschusslängen Entfernung, die niemand erreicht noch jemals angestrebt hat.»

تباركَ الله من أوحى إليه بما أوحى وخَصَّصَهُ بالمنتهى العِظَم

Gepriesen sei Gott, der ihm etwas Bestimmtes offenbart hat und ihm allein den außerordentlichen Endpunkt vorbehalten hat,

برتبةِ القابِ بالأدنى بحظوَ تِهِ برؤية الله بالإيناس بالكَلِم

den Endpunkt in der "Bogenschusshöhe": in größter Nähe, in seiner Liebe, in der Schau Gottes, in inniger Vertrautheit, im Zwiegespräch.

دَنا ونالَ فلا ثانٍ يُشارِكه في ما حَواهُ من التخصيصِ والكَرَمِ

Er nahte sich und ihm wurde gewährt, und kein Zweiter hatte Teil an dem, was er an Auszeichnung erlangte und an Gunst.

81 al-^cunwān "Anspielung auf hist. Berichte und Überlieferungen"

- 82 *at-tashīm*"Vorausahnenlassen des
 Folgenden"
- 83 haşr al-ğuz'i wailhāquhū bi-lkullī "Gleichsetzung des Besonderen mit dem Allgemeinen"
- 84 *al-iktifā*' "Beschneidung"
- 85 *at-tawlid* "Verarbeitung eines fremden Motivs"
- 86 *at-tafṣīl* "Zitat eines eigenen Halbverses"
- 87 *al-muwāradah* "zufällige Übereinstimmung"
- 88 *at-taqsīm*"Attributzuweisung"

Er trat in die Welt und war Prophet doch längst bei seinem Schöpfer schon, als Adam noch ein Klumpen Lehm und nicht erstanden war.

Wenn die Menschen zum Jüngsten Tag versammelt werden, hört man auf ihn, und niemand anderen findet man, der die Menschen von ihrem Schrecken befreien könnte.

Wenn die triumphreichen Menschlein am Tage der Auferstehung hinter seinem Banner marschieren, ist er der Triumphator.

Wunder wirkte er, darunter die Verkündung des Buches, das jedem Lernenden verhilft zu allem Gut[en].

Trägt man es vor, bereitet es Entzücken; nie nutzt es sich ab, nichts kann es ersetzen. Es ist das Seil Gottes, an ihm halte dich fest!

Sprich zu dem, der es aufgegeben hat, das Wunder Ṭāhās, des von Natur aus Reinen, einzugrenzen:

Wie vielen hat nicht seine Hand durch Berührung die Ruhe wiedergegeben, wie manche Sorge hat nicht sein Speichel im Munde entsorgt!

Und die beiden Lichter standen ihm zu Diensten: Das eine erschien nach dem Untergang, das andere wurde in der Dunkelheit gespalten.

89 al-ǧamʿ maʿa ttaqsīm "Kombinierung plus Attributzuweisung"

- 90 *al-ǧam*^c "Kombinierung"
- 91 *al-^caks wa-t-tabdīl* "Wortumstellung"
- 92 *tansīq aṣ-ṣifāt* "Attributreihe"
- 93 *at-tašṭīr* "Tetrakolon mit Reim *b-b-a-a*"
- 94 *at-tasǧī*^c "Tetrakolon mit Reim *a-a-a-a*"
- 95 at-tarşī^c "Bikolon; exakte Halbversentsprechung"
- 96 *al-laff wa-n-našr* "nachträgliche ungeordnete Attribution"
- 97 *al-iġrāq* "mittlere Übertreibung"

Aus seinen Fingern ergoss sich das Wasser gleich der überströmenden Flut seiner Gaben: Dieses, um Durst zu löschen, diese, um die Vernichtung zu vernichten.

فريد حُسنٍ تَسامَى عن مماثلةٍ في الخَلْقِ والخُلْقِ والأحكام والحِكَمِ Er ist einzigartig an Schönheit, unvergleichbar in Gestalt und Wesen, Geboten und Weisheitssprüchen.

Er ist der Vollmond der Vollkommenheit. Die Vollkommenheit des Vollmonds und das Licht der Sonne stammen von ihm, das sollst du wissen!

Welch großartiger Prophet! Verlässliche Stütze, Führer, leuchtende Fackel, vorzüglichstes Vorbild!

Sein ganzes Leben der Wahrheit geweiht, / der einzige Mensch voll Vollkommenheit; / der Güte und Frömmigkeit stets verhaftet, / mit Sünden auf Erden nicht behaftet.

Mit Kampfes Beute lindert er Leid. / Sein Gesicht ist gezeichnet von Freundlichkeit. / Sein Mund, wenn er lächelt voll Heiterkeit, / erscheint wie Perlen am Faden gereiht.

Gepriesen wird – denn er ist groß – in der Offenbarung sein Gedenken. Gerühmt wird – denn es ist weise – in der Erklärung sein Lenken.

Die Schönheit seiner Gestalt ist ein Hinweis auf seine Lebensführung: Die eine ist wundervoll, die andere ein Zeichen für alle Völker.

Wäre Tinte das Meer und Papier der ganze Raum, sie könnten doch nicht einen Teil seiner Eigenschaften fassen!

von seiner allumfassenden Güte herstammt.

98 *al-ģuluww* "schwere Übertreibung" وذِكْرُهُ كَادَ لُولًا سُنَّةٌ سَبَقَتْ إذا تَكَرَّر يُحيي بالِيَ الرِمَم

Ihn mehrmals anzurufen würde schier, wären nicht andere Gesetze eingetreten, vermoderten Gebeinen das Leben wieder geben.

99 *al-mubālaģah* "leichte Übertreibung" علا عن المِثْلِ فالتشبيهُ ممتنعٌ في وصفهِ وقصورُ العقل كالعَلَمِ

Erhaben ist er über jedes Gleichnis, so dass sich beim Versuch, ihn zu beschreiben, jeder Vergleich verbietet und die Unzulänglichkeit des Verstandes meilensteingleich deutlich wird,

100 *al-ittisā*^c "Interpretations-spielraum"

إِذْ كلّ حسنٍ مفاضٌ من محاسنه وكلّ حُسنَى فمن إحسانِه العَمَمِ da jede Schönheit nur Ausfluss seiner Schönheit ist und alle Güte nur

101 al-ittifāq "Übereinstimmung zw. Eigenname und Sachverhalt" محمّدٌ إسمُهُ نعتٌ لجملةِ ما في الذكر من مدحهِ في نُونِ والقَلَمِ

Sein Name Muḥammad "der Vielgepriesene" ist eine Beschreibung von all dem Lob, das in der Sure "Fisch und Schreibrohr" über ihn ausgesprochen wird.

102 al-ğam^c ma^ca ttafriq "Kombinierung plus Separierung" عُلاهُ كالشمس لا يَخفى على بَصَرٍ والوجهُ كالبدر يجلو حالِكَ الظُلَمِ

Seine Erhabenheit ist wie die Sonne: keinem Blick bleibt sie verborgen, sein Gesicht ist wie der Mond: es erleuchtet die tiefste Finsternis.

103 *at-tašbīh* "Vergleich" لو كان ثَمَّ مثيلٌ قلتُ طلعتُه كالبدر حاشا تعالى كامل العِظَم

Gäbe es etwas, das ihm gleicht, würde ich also sagen: "Er erscheint wie der Vollmond" – doch weit darüber erhaben ist er, dessen Größe immer vollkommen ist!

104 *at-tafriq* "Separation"

قالوا هو الغيث قلتُ الغيثُ آونَةً يَهمي وغيثُ نَداهُ لا يزالُ هَمي

"Aber", so sagt man, "er gleicht doch dem Regen!" "Nein", sage ich, "der Regen ergießt sich von Mal zu Mal, der Regen seiner Gaben jedoch strömt unaufhörlich!"

105 şiḥḥat al-aqsām (= taqsīm, vgl. V. 88) يُعطي العُفاةَ أمانِيهِمْ فلستَ ترى في حبّه غيرَ ممنوح ومُغْتَنمِ

Bittstellern erfüllt er alle Wünsche, und so sieht man in seinem Umkreis nur Zufriedene oder nie Zufriedenzustellende.

106 *al-ištirāk* "falsche Fährte" في النورِ لاح عُلاهُ لا نَظيرَ له نورُ القُرَانِ قُرَانا من لَدُنْ حَكَمٍ

Im Licht erscheint seine Erhabenheit ohnegleichen – im "Licht" des Koran, der als Koran von einem Weisen herkam.

107 at-talmīḥ "Anspielung"

Die Schönheit insgesamt ist sein, und der, von dem es heißt, ihm sei die Hälfte aller Schönheit eigen, umfasst nicht einen Teil von dem, was dem Herrn der Völker ward zuteil.

108 al-madhab alkalāmī "logisch-philosophische Argumentation"

Er ist der Geliebte. Barmherzigkeit den Menschen gegenüber war es vom Barmherzigen, dass er ihn aus dem Nichtsein ins Dasein rief.

6. Anrufung des Propheten und Lob der Prophetengenossen

109 *luzūm mā lā yalzam* "erschwerter Reim" غَوْثُ الورى كعبة الآمال ملتزمي في حبّه بِٱلتِفاتي صار من لُزَمي

Zuflucht der Menschen, Ka^cba der Hoffnungen. In Beständigkeit ihm in Liebe mich zuzuwenden ist mir Notwendigkeit.

110 at-tawǧīh "vermeintlicher Fachwortschatz" جرَّدتُ حَجّى له من كلّ مُفسِدَةٍ ولم تزل بالصَفا تَسعَى له قَدَمي

Von jedem Übel machte ich mich frei, um zu ihm hin zu pilgern, so dass beständig rein mein Fuß zu ihm hineilt.

111 at-tardīd "sinnveränderte Wortwiederholung (Antistasis)"

Das Meer der Erfüllung rief mich in seiner Erfüllung auf, die Erfüllung zu erlangen und tränkte mich mit Gnadengaben.

112 at-tağzi'ah "Tetrakolon mit Reimschema ba-baba-ba"

Ich habe erhalten / was ich wollte. Wie sollte ich mich anders verhalten, / als jenem entschlossen zu folgen, der mich durch sein Walten / aus den Wolken der Finsternis errettete wohlbehalten?

113 *al-īḍāḥ* "aufgelöste Ambiguität"

Ihn allein zeichne durch Lob aus – doch lasse im Lob eine Ausnahme zu für diejenigen, die die hohe Gnade errangen: die den anderen vorangingen,

114 *al-istitbā*^c "motivische Erweiterung" الباذلو النفس بَذْلَ المال من يدهم والحافظو الجار حِفظَ العهد والذِمَمِ

die ihr Leben hergeben wie aus ihren Händen ihr Vermögen, die den Schützling bewahren wie Bündnis und Vertrag. 115 as-salb wa-liǧāb "nachträgl. Bejahung eines verneinten Sachverhalts"

- 116 *at-tadbīğ* "Inkorporation von Farbbezeichnungen"
- 117 tašbīh šay'ayn bi-šay'ayn "Doppelvergleich"
- 118 *at-tankīt* "i-Tüpfelchen"
- 119 al-musāwāt "Ausdrucksund Bedeutungsäquivalenz"
- 120 nafy aš-šay' biiğābiln "Negierung durch Teilaffirmation"
- 121 ğam' al-mu'talif wa-l-muḥtalif "ausgewogene Lobverteilung"
- 122 al-madḥ fi ma^criḍ aḍḍamm "Lob im Gewande des Tadels"

لا يَسلبون بفضلِ الله ما وهبوا ويسلبوا ضَرَرَ الإملاق بالكَرَم

Sie rauben nicht, dank Gottes Huld, was sie verschenken – doch rauben sie die Last der Armut durch den Edelmut.

سودُ الوقائعِ حُمرُ البِيض في حَرَبِ خضرُ المرابع بيضُ الفعْلِ في سَلَمِ Schwarzen Ansturm, rote Schwerter bieten sie im Krieg, grüne Weide, helle Taten im Frieden.

كَأَنَّهُم في عَجاجِ النَقْعِ حين بَدُوا بُدورُ تَمٍّ بَدَتْ في حِنْدِسِ الظُّلُمِ Wenn man sie hinter dem aufgewirbelten Staub erblickt, gleichen sie Vollmonden, die in der Finsternis des Nachtdunkels aufgehen.

للجمع فَلُّوا وما فلَّتْ عَزائمُهم وهْي المواضي على استئصالِ كلِّ عَمِ In die Reihen der Feinde brachen sie ein, doch nicht brach ihre Entschlossenheit, die zur Ausrottung aller Unwissenden durchdrang.

Sie sind die Sterne: Wie glanzvoll ist ihr Aufgang am Horizont seiner erleuchteten Gemeinschaft, weil sie ihr den rechten Weg weisen!

لا يمزجُ الشَكُّ منهم صَفوَ معتَقَدٍ ولا يَشينُ التُقَى باللمّ واللَمَمِ

Kein Zweifel trübt ihnen die Reinheit ihres Glaubens und entstellt ihre Frömmigkeit mit Fehl und allen Sünden.

Vorrang gewannen sie allgemein, doch voran ging ihnen darin noch sein Nachfolger, der Hochwahrhaftige, der Gefährte aus alten Tagen.

Kein Makel ist an ihnen, außer dass bei ihnen keiner Gesandtschaft Unrecht widerfährt und sie auch in der Not nicht mit Geschenken geizen.

7. Persönliches Schlussgebet

123 *al-muzāwağah* "Doppelte Bedingung und Folge"

Wenn ich eine Sünde begangen habe und in meiner Angst bei ihm, Ṭāhā, Zuflucht suche, brauche ich keine Angst mehr zu haben, und er rettet mich vor Vergeltung.

124 *at-taṣrī*^c "Halbversreim"

Wenn ich mit einer Bitte an ihn herantrat, erhielt ich stets mehr als das, worum ich ihn bat.

125 *al-farā'id* "das besondere Wort"

Wann immer Wind aufkommt, spähe ich nach dem erfüllungsverkündenden Blitz, der mir einen Gabenschauer aus dem Dauerregen der Huld verheißt.

126 *barā^cat aṭ-ṭalab* "diskrete Bitte"

Welch großmütiger Gesandter du bist! Meine Bitte kennst du wohl, bist du doch der großmütigste, den man um Großmut bittet!

127 *al-caqd* "Versifikation"

Dass ich dich liebe, wird's nicht reichlich schon gelohnt, wenn "jeder aufersteht mit seinem Liebsten" – und meinem Glück kann nichts im Wege stehn?

128 *ḥusn al-ḥatām* "schöner Schluss"

Deine Glorie reinen Herzens pries ich. Mit schönem Lobpreis deines Ruhmes schließ ich.

Kommentar

1. Außer im Falle der meisten *ğinās*-Spielarten habe ich stets versucht, eine kurze deutsche Bezeichnung für das jeweils illustrierte Stilmittel zu finden. Auf eine nähere Erklärung verzichte ich jedoch und verweise auf das unentbehrliche Buch von Pierre Cachia: *The Arch Rhetorician or The Schemer's Skimmer* (vgl. auch meine Rez. in ZDMG 151 [2001], S. 214-217). Meine Benennungsvorschläge für die einzelnen Stilmittel orientieren sich entweder am arabischen Namen oder versuchen, das Stilmittel kurz zu beschreiben. Mehrmals habe ich mich von Cachia anregen lassen. Wie dieser verzichte ich zumeist auf den Versuch, das arabische Stilmittel mit einer entsprechenden Stilfigur der griechisch-

lateinischen Rhetoriktradition zu identifizieren. Die meisten entsprechenden Versuche enden nur damit, dass man versucht ist, an den Inkonsistenzen letzterer herumzubasteln anstatt sich um ein besseres Verständnis der Eigenheiten der arabischen Tradition zu bemühen. Allzu strenger Puritanismus ist aber auch nicht angezeigt. Termini wie "Euphemismus", "Tetrakolon" etc. haben sich als überaus nützlich erwiesen. Wichtige Anregungen liefert auch Udo G. Simon: *Mittelalterliche arabische Sprachbetrachtung zwischen Grammatik und Rhetorik*. Dort auch eine umfassende Bibliographie der älteren Literatur, auf die ich im Folgenden nicht mehr verweise. – 'Abdalganī an-Nabulusī war von diesem Vers 'Ā'išahs sehr angetan und lobt seinen natürlichen Redefluss und die Inkorporierung des Namens des Stilmittels (*Nafaḥāṭ* S. 12).

- 2. *Ğinās tāmm* (vollständige lautliche Übereinstimmung zwischen A und B bei dies ist konstitutiv für den *ğinās* insgesamt jeweils unterschiedlicher Bedeutung) zwischen *ğārin* und *ğārin*; *ğinās mudayyal* (B hat zusätzlichen Buchstaben am Ende) zwischen *ğār* und *ğāriḥ*. In der Übs. wird nur ersterer nachgeahmt ("verwunden" "verwunden"). Statt مُتَّهُم auch die Var.
- 3. Bei einem *ğinās muḥarraf* sind A und B im Konsonantentext gleich, in der Vokalisierung unterschiedlich, in unserem Beispiel *rūḥ* und *rawḥ*, bzw. "Liebe" "Leibe".
- 4. A und B bestehen aus zwei Wörtern mit jeweils unterschiedlicher Wortfuge. Da dies als die schwerste Art des *ğinās* gilt, werden unterschiedliche Vokalisierungen von A und B toleriert. Das Wortpaar man'i damin min 'adamin bereits bei al-Ḥillī. In der Übs. vgl. "Lieb ertragen" "lieber tragen". Häufig wird nicht zwischen *ğinās mulaffaq* und *ğinās mušawwaš* unterschieden, weshalb dieser Vers 'Ā'išahs zu denen gerechnet werden kann, in denen sie den Namen des Stilmittels (vgl. ulaffiqu) inkorporiert hat.
- 5. A und B unterscheiden sich lediglich dadurch, dass B aus zwei Wörtern besteht (vgl. "aufragen" "Au fragen") Das Wortpaar *Sal an sal an* kommt in mehreren *badī iyyat* vor und ist auch hier ein Beispiel unverkennbarer Intertextualität zu dem Gedicht al-Ḥillis.
- 6. Bei einem ģinās muṣaḥḥaf unterscheiden sich A und B in der Schrift hinsichtlich der Punktierung, hier: tamma tamm. Ob der ģinās muṭlaq (≈ figura etymologica) überhaupt ein ģinās ist, da bei Ableitungen von derselben Wurzel dem Erfordernis der Bedeutungsverschiedenheit oft nicht Genüge getan wird, ist
 umstritten. Dies festzustellen ist besonders wichtig, da im westlichen Schrifttum irrtümlicherweise gerade diese umstrittene Abart des ģinās als das
 schlechthin typische Beispiel gilt. Im vorliegenden Vers ist zwischen ṭāliʿīn und
 tuwayliʿ wohl eine hinreichende Bedeutungsverschiedenheit gegeben. In der
 Übs. wird nur der ģinās muṭlaq ("entbiete" "Bote") nachgeahmt. "Bitte" –
 "biete" wäre eher ein ģinās muḥarraf. Übrigens enthält der Vers ʿĀʾišahs noch
 einen (eigentlich in V. 2 schon abgehandelten) ģinās tāmm im zweimaligen
 hayyihim.

- 7. Der durch Metathese entstandene *ğinās* wird repräsentiert durch *amalī alamī*, bzw. "begehren" "gebären". Statt لم يزالوا hat ʿAbdalġanī an-Nābulusī لم يزالوا ... كل يزالوا
- 8. Der *ğinās lāḥiq* (A und B unterscheiden sich durch einen Konsonanten mit je unterschiedlicher Artikulationsstelle: *ʿalaw ǧalaw*) wurde in der Übs. durch verschiedene andere Formen ersetzt.
- 9. A und B unterscheiden sich nur in der Schrift, nicht in der Aussprache (vgl. "verband" "verbannt"). Das Beispiel zannī dannī ist sprachgeschichtlich interessant. Im Altarabischen wurde zwischen d und z in der Aussprache noch unterschieden, im modernen Hocharabischen tut man dies (auf andere Weise, sozusagen künstlich) wieder, während man sich in der Zwischenzeit lediglich um korrekte Schreibung bemüht hat.
- 10. Ein *ğinās ma*'nawī ist nicht unmittelbar hör- und lesbar, sondern nur nach Auflösung einer Anspielung erkennbar. Mit al-Yaḥmaḍī spielt 'Ā'išah auf den Namen des Begründers der Metrik, Ḥalīl (= "Freund") an, und mit Nennung des Dichters Abū Tammām auf dessen Vornamen "Ḥabīb" (= "Geliebter"). Ob ein solcher *ğinās al-iḍmār*, wie dieser Subtyp des *ğinās ma*'nawī heißt, tatsächlich eine Form des *ğinās* ist, scheint mir zweifelhaft, da bei der Auflösung der Anspielung keine Lautfigur entsteht, sondern eine tawriya.
- 11. Wie in *badī iyyāt* üblich, hat die Dichterin mit den *ğinās*-Stilmitteln begonnen, von denen immer nur eine überschaubare Auswahl präsentiert wird. Der oft geäußerte Vorwurf, *badī iyyāt*-Dichter hätte sich bemüht, möglichst viele Stilmittel zu finden, wird allein schon dadurch entkräftet, dass man mit Leichtigkeit allein über hundert Verse mit allen möglichen Abarten des *ğinās* hätte füllen können. Mit dem Stilmittel der *munāqaḍah* beginnt der nicht-*ğinās*-Teil. Die *munāqaḍah* besteht hier darin, dass zwar der Ostwind am Morgen wehen kann, nicht aber der Vollmond am Monatsanfang und -ende des Mondjahres scheinen.
- 12. Auch dies wieder ein Vers mit (gleich zweifacher) Inkorporation des Stilmittelnamens.
- 14. Vgl. im Vers die Gegensatzpaare "leicht" "schwer", "wachen" "schlafen". Cachia weist S. 51f. darauf hin, dass *tibāq* weiter gefasst ist als der Begriff "Antithese" und schlägt deshalb englisch "parallelism" vor. Da ich mich nicht zur Übernahme des noch missverständlicheren Begriffs "Parallelismus" durchringen kann, bleibe ich in Ermangelung eines besseren Terminus vorerst bei "Antithese", erkenne jedoch die von Cachia aufgezeigte Problematik uneingeschränkt an.
- 15. Der in den *badī'iyyāt* oft relativ lange Abschnitt über die Tadler, die den Sprecher von seiner Liebe abbringen wollen, sowie der Abschnitt über die Feinde des Propheten dienen auch dazu, jene Stilfiguren unterzubringen, die schmähenden oder ironischen Charakter haben und weder recht zur Geliebten noch gar zum Propheten passen.
- 16. Der *ibhām* ist eines von mehreren, diffizil ausdifferenzierten Stilmitteln der Ambiguität, an denen die arabische Rhetoriktheorie so reich ist (vgl. Bauer:

- Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 33-34). Die Zweideutigkeit liegt im vorliegenden Beispiel darin, dass nicht klar ist, ob der Tadler die Wonnen nun erreichen oder ihnen endlos entgegenrennen soll, ohne sie je zu erreichen.
- 17. Zu dieser Zeit hatte die arabische Rhetoriktheorie eine ausgeklügelte Metapherntheorie entwickelt, die auch heute noch wichtige Impulse geben kann. Dies geschah aber nicht mehr im 'ilm al-badī', sondern im 'ilm al-balāġah. Doch kann natürlich auch eine badī' iyyah nicht ohne Metapher auskommen, zumal Diskussionen über Metaphern wie "Feuer der Liebe" und "Quelle der Tränen" am Anfang der Disziplin des badī' stehen und Hauptthema des Kitāb al-badī' des Abbasidenprinzen Ibn al-Mu'tazz waren.
- 18. Der "ungebräuchliche Ausdruck" ist laut *al-Fatḥ al-mubīn*, S. 49 *iktaḥalat*. Der *irdāf* ist eines der schwach definierten Stilmittel, denen so gut wie jeder Vers irgendwie gerecht wird.
- 19. Hier eine Mischung zwischen *ḥamāsah* "Darstellung von Heldenmut" und *ġazal* "Liebesdichtung". Daneben ein hübscher *ǵinās* (*zubā* / *zibā*), der dem nicht sehr fordernden Stilmittel stilistische Raffinesse verleiht.
- 20. Die Begriffe "Sonne", "Mond", "Schatten", "Blitze" gehören demselben semantischen Feld an. Deutliche Anspielung auf Vers 2 der *Burdah* al-Būṣīrīs.
- 26. Beide Fragen werden zunächst scheinbar bejaht, doch wird aus dem Ja ein Nein: "Hast du dich mit *şabr* (standhaftem Ertragen) über die Liebe hinweggetröstet?" Die Antwort ist "Ja, ich habe *şabr*, allerdings nicht im Ertragen des Endes der Liebe, sondern der Liebe selbst". Auf die Frage, ob er geheilt sei, antwortet er, seine Liebeskrankheit sei ihm Heilung.
- 27. Übs. auch Cachia S. 27. ʿAbdalġanī (der die Var.ي statt غثاء hat) akzeptiert diesen Vers nicht als gültiges Beispiel für *tahakkum*. Zu *tahakkum* vgl. auch Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 35-36.
- 28. Der Erklärung der Dichterin zufolge besteht die Vermeidung unziemlicher Äußerungen in der Umpunktierung von *yuḥšā* zu *taḥsā* (*taḥsa*'), vgl. *al-Fatḥ al-mubīn*, S. 60.
- 29. Das Sprichwort auch bei Lane, S. 973b (s.v. ذِكّ).
- 30. Da es keine Wohltaten seitens des Angesprochenen gibt, gibt es auch keine Wertschätzung für ihn. Ein Vers mit Inkorporation des Stilmittelnamens (unazzihuhū).
- 31. Typisch für den Umgang ʿĀʾišahs mit ihren Vorbildern: Das Reimwort *lamam* "leichter Wahnsinn" auch im entsprechenden Vers al-Ḥillīs, dort aber vom Liebenden, bei ʿĀʾišah dagegen von den Tadlern. Das Wort *al-ǧahl* spielt auf den Stilmittelnamen an.
- 33. Die Themen der ausführlichen Darstellung eines Sachverhalts (*iṭnāb*) und der prägnanten Kürze (*iǯāz*, hier in V. 60) sind zentrale Themen weniger des *ʿilm al-badīʿ*, sondern des *ʿilm al-maʿānī*, vgl. Simon: *Sprachbetrachtung*, S. 267ff.

- 34. Zur *tawriyah* vgl. Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 40-43 mit weiteren Verweisen.
- 36. Im Arabischen werden Kurzvokale und Konsonantenverdoppelung bei Palindromen nicht berücksichtigt. Unter diesen Bedingungen ist auch "ReDe GLeiCH uND DaN(n) auCH LeGe DaR" ein Palindrom.
- 37. Von den *i'tilāf*-Stilmittel, die die "Harmonie" zwischen sprachlichen Einheiten untersuchen, behandelt 'Ā'išah vier, diejenige zwischen Ausdruck und Bedeutung (V. 37), Ausdruck und Metrum (V. 42), Bedeutung und Metrum (V. 43) und der Ausdrücke untereinander (V. 56). Diese Stilmittel gehen auf Qudāmah ibn Ğa'far (gest. 337/948) zurück, der sie als Kriterien zur Beurteilung der Qualität von Dichtung entwickelte. Sein Ansatz erwies sich zwar als unpraktikabel, doch haben diese Kriterien als Stilmittel im '*ilm al-badī*' überlebt.
- 39. Dass die Geliebte (in der Liebesdichtung wird häufig auch von einer einzigen geliebten Person im Plural gesprochen) oder die Geliebten arabischer Herkunft ist/sind, scheint eine überflüssige Information zu sein, doch geht es ja um die Heiligen Stätten des Ḥiǧāz. Man beachte auch den suggerierten Gegensatz 'arab "Araber" versus 'aǧam "Nichtaraber".
- 40. Das arab. Wort *sirr* bedeutet sowohl "Herz" als auch "Geheimnis". Beide Bedeutungen werden aktualisiert. Zum Unterschied zwischen *tawriyah* und *istihdām* vgl. Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 43-44.
- 43. Da die *i'tilāf*-Stilmittel aus ihrem Entstehungskontext herausgerissen sind (vgl. Kom. zu V. 37), beschränkt sich ihre Exemplifizierung häufig darauf, einen irgendwie makellosen Vers zu dichten. ʿĀ'išah tut dies mit einer schönen Antithese ("festhalten" "losreißen"), deren binäre Glieder jeweils genau innerhalb eines Halbverses gestaltet werden. Ähnlich schon in dem mit anderen Stilmitteln angereichertem V. 42.
- 44. Laut ihrem Kommentar (al-Fatḥ al-mubīn, S. 81) enthält der Vers neben einem *ğinās muṭlaq* (vgl. V. 6) die in V. 34, 47, 74, 52, 42, 43, 58 und 33 exemplifizierten sowie "eine Reihe weiterer" Stilformen.
- 47. Der Terminus *ḥusn al-bayān* meint in etwa das, was die antike Rhetorik als *perspicuitas* bezeichnet, vgl. Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 25-27.
- 48. Das Stilmittel des tawšīh wird nochmals in Vers 80 behandelt.
- 49. "Tropus", *maǧāz*, ist der Überbegriff für übertragene Ausdrucksweisen insgesamt (Metonymie, Metapher, *kināyah*). Es ist ein Thema des *ʿilm al-balāġah* und wirkt in den *badīʿiyyāt* immer etwas fehl am Platze. ʿĀʾišah handelt es in Form von Metaphern ab.
- 51. Dies ist, wie auch das Ibn Ḥiǧgah-Zitat in *al-Fatḥ al-mubīn*, S. 89 aussagt, nicht eigentlich ein spezielles Stilmittel, sondern eine Voraussetzung für gute Texte insgesamt. Zur Veranschaulichung kann der Dichter nichts weiter tun, als ein-

- fach einen guten Vers dichten. Dies sei ihr, meint 'Ā'išah, gelungen, was jedem, dem die Materie nicht fremd (ağnabī) ist, wohl einleuchtet.
- 52. Zum *insiğam* vgl. Geert Jan van Gelder: Poetry for Easy Listening. *Insijām* and Related Concepts in Ibn Ḥijjah's *Khizānat al-Adab*. In: Mamlūk Studies Review VII,1 (2003), S. 31-48. Auch dies ist ein Stilmittel, das man schlicht dadurch exemplifizieren muss, indem man einen guten Vers dichtet. Sehr zurecht stellt aber 'Ā'išah in *al-Fatḥ al-mubīn*, S. 93 fest, dass ja ihr ganzes Gedicht nach dem Prinzip des *insiğām* verfasst worden ist, wie auch wir oben diagnostiziert haben.
- 53. qālū l-wafā / fa-lā ģafā ergäbe einen Kurzvers im Raģaz mit Reim -3fā.
- 54. Wieder ein Vers mit Stilmittelnameninkorporation.
- 56. Die "Harmonie" besteht zwischen muntazam und multa'im "in Ordnung sein". Man könnte beide Begriffe, die ja reimen, sogar austauschen, ohne dass sich an Sinn und Struktur des Verses etwas ändern würde. Die Lesart الفوات statt الفوات nach al-Fatḥ al-mubīn, S. 97 und 'Abdalganī an-Nābulusī: Nafaḥāt, S. 336 (der den Vers besser gefunden hätte, wenn 'Ā'išah statt muntazam so etwas wie munṣaliḥ oder muğtami' gesagt hätte, nur hätte es sich dann nicht mit dem Reimwort gereimt).
- 57. Das Stilmittel des takrār wird nochmals in V. 70 veranschaulicht.
- 60. Vgl. den Kom. zu V. 33. Der *iğāz* bestünde darin, so ʿĀʾišah in *al-Fatḥ al-mubīn* (dort die sicher falsche Variante عن ألم statt عن ألم), dass sie statt genauer sāʿada l-aqdāru bi-l-isʿād zu sagen, das Wort al-aqdār weggelassen, desgleichen statt ǧamīʿal-amānī "alle Wünsche" nur al-amānī "die Wünsche" gesagt habe.
- 61. Der *tatmīm* besteht, so 'Ā'išah in *al-Fatḥ al-mubīn*, S. 103 im Wort *mun'aṭifan*, das eigentlich unnötig sei, jedoch den Vers verschönere.
- 62. Übs. auch Cachia, S. 101f.
- 63. Würde der Vortragende vor dem Reimwort halt machen, so könnte der Hörer das Reimwort ohne Schwierigkeit selbst ergänzen. Dies gelte aber nicht nur für diesen Vers, sondern für das gesamte Gedicht (al-Fatḥ al-mubīn, S. 104-105). Auch hier zeigt ʿĀ'išah ihre Absicht, ein leichtes, verständliches und gut zu genießendes Gedicht zu machen.
- 64. Übs. auch Cachia, S. 40. ʿĀʾišah macht es sich ziemlich leicht, indem sie nur auf alle Buchstaben, die unten punktiert sind, verzichtet (also *b*, *y*, *ğ*). In meiner Übs. verzichte ich auf alle Buchstaben mit Unterlänge (*f*, *g*, *j*, *p*, *q*, *y*).
- 65. Zitat aus Q 28/31, hier in der Übs. von Friedrich Rückert. Var. *al-karīm* statt *al-kalīm*, das eigentlich ein Beiname von Moses ist, aber einen *ğinās* mit dem Reimwort bildet und deshalb hier zugrunde gelegt wurde.
- 67. Der Terminus *kināyah* hat eine lange Geschichte. Im *'ilm al-balāġah* bezeichnet er einen Ausdruck, der im nicht eigentlichen Sinn gebraucht wird, aber nicht, wie die Metapher, übertragen ist. Hier wird der Begriff in seiner älteren Bedeutung als Euphemismus gebraucht.

- 69. "Zum Opfer erwählt" war sowohl des Propheten Vorfahr Ismael als auch sein Vater 'Abdallāh. Die "Strahlende" ist Beiname der Prophetentochter Fāṭimah. Mit dem *amīr* ist wohl der Kalif, der *amīr al-mu'minīn* gegeben. Noch sollte es ja für wenige Jahre die Kalifen aus der Dynastie der Abbasiden geben, die vom Onkel des Propheten abstammen. In ihrem Kommentar (*al-Fatḥ al-mubīn*, S. 112) betont 'Ā'išah wieder, dass der Vers frei von Gesuchtheit und fremdartigen Wörtern sei. Wie in vielen anderen ihrer Kommentare bekräftigt sie auch hier die ästhetischen Prinzipien, die sie ihrer *badī'iyyah* zu Grunde legt.
- 70. Das Stilmittel des *takrār* wurde schon in Vers 57 gestaltet, hier jedoch auf deutlich andere Weise.
- 71. Zu "Tafel" und "Feder", auf bzw. mit der der Koran sowie der ewige Wille Gottes und das Geschick der Welt und der Menschen niedergeschrieben sind, vgl. EI² 5:698, s.v. *lawh*.
- 72. Wieder ein Vers mit Anspielung auf den Stilmittelnamen, wobei dem Wort *nartab* eine andere Wurzel (*r-y-b*) zugrunde liegt als dem Wort *tartīb*.
- 74. Ṭāhā, die beiden Buchstaben, mit denen Sure 20 beginnt, gilt als einer der Namen des Propheten.
- 75. Viermal die Silbenfolge *lang lang kurz lang / kurz kurz lang*, zusammen mit dreifachem Parallelismus. All dies gewürzt mit *ǧinās*.
- 76. Übs. Cachia, S. 104.
- 77. Das Zitat ist aus Vers 108 der *Burdah* al-Būṣīrīs. "Festgefügte" (vgl. V. 76) und "deutlich auseinandergesetzte" Verse werden im Koran an mehreren Stellen erwähnt bzw. unterschieden. Zur "Bogenschusslänge" (vgl. hier und V. 79) vgl. Q 53/9.
- 79. Zum Stilmittel des *tafsīr* vgl. Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 30.
- 80. Das Stilmittel des *tawšīḥ* wurde schon einmal in Vers 48 behandelt. Der Vers fehlt in *al-Fatḥ al-mubīn*.
- 83. Zu dieser Stilform vgl. Cachia, S. 102f. ("upgrading; encompassing the particular and equating it with the general").
- 84. Im Versende heißt es nur ğami, der Hörer muss es zu ğamīl ergänzen.
- 85. Vgl. V. 98f. der *Burdah* al-Būṣīrīs.
- 87. Vgl V. 85 der *Burdah* al-Būṣīris. Dass diese Übereinstimmung freilich "zufällig" sein soll, nimmt man 'Ā'išah nicht recht ab. Andere Autoren (z.B. Ibn Ma'ṣūm) können eine glaubwürdigere Geschichte vorweisen, der zufolge sie einen Vers aus einem ihrer früheren Gedichte inkorporieren, von dem sich irgendwann herausgestellt hat, dass er zufällig mit einem Vers eines (weniger bekannten) Dichters übereinstimmt. Wie auch immer, ich halte es für überaus bemerkenswert, dass in der arabischen Rhetoriktheorie, die ja eine umfassende Kommunikationswissenschaft ist, auch der Zufall seine ihm gemäße Rolle einnehmen darf.

- 88. Zu den Prophetenwundern der Mondspaltung (šaqq al-qamar) und der "Rückkehr der Sonne" (radd aš-šams) vgl. al-Qāḍī Abū l-Faḍl ʿIyāḍ al-Yaḥṣubī, aš-Šifā bi-taʿrīf ḥuqūq al-Muṣṭafā, Beirut o.D., Bd. 1, S. 280-283 (Mondspaltung), S. 283f. (Rückkehr der Sonne) und Annemarie Schimmel: And Muhammad is His Messenger, Chapel Hill 1985, S. 69ff. (Mondspaltung). Vielleicht ist es bemerkenswert, dass ʿĀʾišah neben dem allgemein bekannten, in zahlreichen Prophetenlobgedichten erwähnten Wunder der Mondspaltung auch das nur in umstrittenen Ḥadīṭen überlieferte Wunder des "Zurückbringens der Sonne" erwähnt, das wegen der Rolle, die ʿAlī darin spielt, vor allem in šiʿitischen Milieus verbreitet war. Das Stilmittel des taqsīm = ṣiḥḥat al-aqsām wird nochmals in V. 105 veranschaulicht.
- 95. Die Offenbarung (*furqān*) ist der Koran, die "Erklärung" (*tibyān*) der Ḥadīt, in dem der Gemeinde befohlen wird, dem Propheten zu folgen.
- 100. Der Vers fehlt in 'Ā'išahs kommentierter Fassung und ist auch 'Abdadalġanī unbekannt. So ist es nicht leicht festzustellen, wo denn der Interpretationsspielraum in diesem Vers liegt. Vermutlich ist das Wort husnā gemeint, das auch im Koran in unterschiedlichen, keineswegs immer unumstrittenen Bedeutungen vorkommt. Zum ittisā' vgl auch Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 34.
- 101. In der Sure 68, die sowohl den Namen "der Fisch" als auch "das Schreibrohr" trägt, heißt es in V. 4: "Du bist ein Geschöpf des Schöpfers werth" (Übs. Rückert), auf welche Stelle sich dieser Vers laut Kommentar bezieht.
- 103. Da der Mond wieder abnimmt und sich verfinstert.
- 105. Das Stilmittel des *taqsīm* = *ṣiḥḥat al-aqsām* wurde bereits in V. 88 veranschaulicht.
- 106. Gemeint ist die Sure "Das Licht", die den berühmten "Lichtvers" enthält (Q 24/35). Auch der Schluss des Verses enthält eine Anspielung auf den Koran, vgl. Q 27/6: «innaka la-tulaqqā l-Qur āna min ladun ḥakīmin 'alīm». Im Anschluss daran möchte ich das Reimwort des Verses nicht ḥakamin "Schiedsrichter", sondern ḥakimin (metri causa für ḥakīmin) lesen. Metri causa ist zweimal Qurān statt Qur ān zu lesen. Zum Stilmittel des ištirāk vgl. auch Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 27-29.
- 107. Anspielung auf die Schönheit Josefs, vom dem es heißt, ihm sei die Hälfte aller Schönheit gegeben worden.
- 108. Das eigenartige und aus jeder Systematik fallende Stilmittel des *madhab al-kalāmī* ist für *badīʿiyyāt* so gut wie verpflichtend, weil es schon im *Kitāb al-badī*′ des Ibn al-Muʿtazz behandelt wurde (der es wiederum von al-Ğāhiz hat).
- 109. Wiederum ein Vers mit Stilmittelnameninkorporation. Beide Halbverse reimen, und dem Reimkonsonanten *mīm* geht jeweils noch ein *zāy* voraus.
- 110. Außer "Pilgerfahrt" suggerieren auch die Begriffe "Reinheit" (aṣ-Ṣafā = Ort bei Mekka und Station der Pilgerfahrt) und "eilen" (as-sacy = der rituelle Lauf zwischen as-Safā und Marwah, gleichfalls eine Station der Haǧǧ) die Terminologie

- der Hağğ. Zum *tawğih* vgl. auch Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 43-44.
- 112. Da auch, wie ʿAbdalġanī an-Nābulusī durchaus zu Recht feststellt, ʿĀʾišah sich nicht an die Vorgaben gehalten hat und eher einen tasǧiʿ (vgl. V. 94) als eine taǧziʾa gedichtet hat, glaubte auch ich, mir eine Reihe von größeren Freiheiten herausnehmen zu dürfen. Auch ist der Text des ersten Halbverses verderbt. ʿAbdalġanī hat: بلغت ما أرم منه بلا أرم منه بلا أرم منه statt منه statt منه statt منه bei der allerdings, übernehme jedoch منه statt (والله أعلم).
- 113. ʿĀʾišah meint, erst mit dem letzten Zusatz würde deutlich, dass die Prophetengenossen gemeint sind. Var. *man* st. *mud.* Zum *īdāḥ* vgl. auch Bauer: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie, S. 29.
- 115. 'Abdalġanī kommentiert: "Doch raubte sie vom Vers Ibn Ḥiǧǧahs was sie brauchen konnte", und er kritisiert den unmotivierten Apokopat/Konjunktiv von *yaslubū* statt *yaslubūna* im 2. HV (*Nafaḥāt* S. 396f.). Wieder ein Vers mit Inkorporation des Stilmittelnamens.
- 116. Auch dieser Vers findet keine Gnade vor ʿAbdalġanī. Kritisiert wird die (schwer zu übersehende) Plagiierung al-Ḥillīs und der Einschub eines Kurzvokals in har(a)b und sal(a)m (Nafahāt, S. 294).
- 117. Eine Schlachtszene, die den "Schwarzen Ansturm" des Vorverses erklärt. Diesmal mit voller Bewunderung 'Abdalganis (*Nafaḥāt*, S. 201), wodurch eigentlich das Ḥilli-Plagiat gerechtfertigt wird, aber nur, wenn man über den Einzelvers hinausgeht.
- 118. Vers und z.T. Kommentar 'Ā'išahs übs. Cachia, S. 108f.
- 119. 'Abdalġanī bewundert diesen Vers und erläutert, dass 'Ā'išah mit der Bezeichnung der Gemeinschaft als "erleuchtet" die Erleuchtung durch den Propheten meint, zu der noch die Rechtleitung durch die "Sterne" der Prophetengenossen hinzutritt. Der Vers enthalte weder ein überflüssiges Wort noch benötigte er eine Ergänzung.
- 121. Gemeint ist Abū Bakr aş-Şiddiq, der erste Kalif.
- 125. Das "besondere Wort", das durch kein anderes, halbwegs synonymes befriedigend ersetzt werden kann, soll *šimtu* sein, von *šāma / yašīmu* "den Blitz/die Wolken beobachten, um die Aussichten auf Regen abschätzen zu können". Allerdings bemerkt 'Abdalġanī an-Nābulusī (*Nafaḥāt*, S. 270) süffisant, dass das auch schon das "besondere Wort" Ibn Ḥiǧǧahs war.
- 127. Es handelt sich um die Versifizierung eines Prophetenḥadīts, der laut *al-Fatḥ al-mubīn* lautet: *yuḥšar-i l-mar'u ma'a man aḥabba* "Jeder Mensch wird (am Jüngsten Tag) zusammen mit dem, den er liebt, auferweckt". Der (selten in genau dieser Formulierung zitierte) Ḥadīt auch bei ʿĀʾishah al-Bāʿūniyyah: *Priniciples of Sufism*, S. 102-103 (§ 4.7).
- 128. Das Gedicht schließt, ebenso wie es begonnen hat, mit einem Vers mit Stilmittelinkorporation und Reim zwischen den Halbversen.

Bibliographie

- 'Abdalġanī an-Nābulusī: *Nafaḥāt al-azhār 'alā nasamāt al-asḥār fī madḥ an-nabī al-muḥtār*. Damaskus a.H. 1299 [diverse Nachdrucke].
- Abū Zayd, ʿAlī: al-Badī ʿiyyāt fi l-adab al-ʿarabī. Naš atuhā, taṭawwuruhā, aṭaruhā. Beirut 1403/1983.
- 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah: *al-Badī'iyyah wa-šarḥuhā: al-Fatḥ al-mubīn fī madḥ al-amīn*. Hg. 'Ādil al-'Azzāwī, 'Abbās Ṭābit. Damaskus 1430/2009.
- 'Ā'ishah al-Bā'ūniyyah: *The Principles of Sufism.* Edited and translated by Th. Emil Homerin. New York 2014.
- al-'Allāwī, Fāris Aḥmad: 'Ā'išah al-Bā'ūniyyah ad-Dimašqiyyah. Damaskus 1994.
- Bauer, Thomas: Rhetorik: Arabische Kultur. In: Gert Ueding (Hg.): *Rhetorik. Begriff—Geschichte Internationalität.* Tübingen 2005, S. 283-300.
- Bauer, Thomas: Die *badī'iyya* des Nāṣīf al-Yāziǧī und das Problem der spätosmanischen arabischen Literatur. In: A. Neuwirth, A.C. Islebe (Hgg.): *Reflections on Reflections. Near Eastern Writers Reading Literature*. Wiesbaden 2006, S. 49-118.
- Bauer, Thomas: Ambiguität in der klassischen arabischen Rhetoriktheorie. In: Oliver Auge, Christine Witthöft (Hgg.): *Ambiguität im Mittelalter. Formen zeitgenössischer Reflexion und interdisziplinärer Rezeption*. Berlin 2016, S. 21-47.
- al-Būṣīrī: *Qaṣīdat al-burdah*, zitiert nach S. Sperl, Ch. Shackle (eds.): *Qasida Poetry in Islamic Asia & Africa*. 2 vols. Leiden u.a. 1996 (Studies in Arabic Literature, vol. 20), dort in Bd. 2, S. 388-411, 470-476.
- Cachia, Pierre: The Arch Rhetorician or The Schemer's Skimmer. A Handbook of Late Arabic badī' drawn from 'Abd al-Ghanī an-Nābulusi's Nafaḥāt al-Azhār 'alā Nasamāt al-Ashār. Wiesbaden 1998.
- Homerin, Th. Emil: 'Ā'isha al-Bā'ūniyya. In: EI3.
- Homerin, Th. Emil: *Emanations of Grace. Mystical Poems by ʿĀʾishah al-Bāʿūnīyah (d. 923/1517)*. Louisville 2011.
- Lane, E.W.: Arabic-English Lexicon. London, Edinburgh 1863-1893.
- Rückert, Friedrich: Der Koran in der Übersetzung von Friedrich Rückert. Herausgegeben von Hartmut Bobzin mit erklärenden Anmerkungen von Wolfdietrich Fischer. Würzburg 1995.
- Ṣafiyyaddīn al-Ḥillī: Śarḥ al-Kāfiyah al-badī'iyyah fi 'ulūm al-balāġah wa-maḥāsin al-badī'. Hg. Nasīb Našāwī. Beirut ²1412/1992 (1. Aufl. Damaskus 1402/1982).
- aṣ-Ṣalāḥī, Muṣṭafā: *Nuḥbat al-badī*^c fī madḥ aš-šafī^c, Ms. Berlin 7388 (Landberg 948). Simon, Udo: *Mittelalterliche arabische Sprachbetrachtung zwischen Grammatik und Rhetorik*. 'ilm al-ma'ānī bei as-Sakkākī. Heidelberg 1993.
- as-Suyūṭī, Ğalāladdīn: *Nazm al-badī' fī madḥ ḥayr aš-šafī'*. Hg. 'Alī M. Mu'awwaḍ u.a., Aleppo 1416/1995.